

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**1919-1920**

Spilger: Die Tiere in den deutschen Pilznamen

[urn:nbn:de:bsz:31-190101](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190101)

tigen Behang hat. Saumpilze. Siehe behangen! Fig. 16.

geschmückt = wenn sich Teile des Pilzes durch lebhaftere Färbung vom ganzen Pilz abheben. Geschmückter Gürtelfuß (*Telamonia armillata*.) Fig. 42.

geschweift = wenn der Hutrand nicht in einer Ebene verläuft, sondern auf- und niedergebogen ist. Kahler Krempling (*Paxillus involutus*). Viele Trichterlinge, z. B. Anistrichterling. Fig. 43.

gesellig = wenn mehrere Pilze einer Art dicht beieinander stehen. Fig. 19.

gestieft = wenn der Stiel im unteren Teile mit einem Haarfilz überzogen ist. Schwindlinge. Fig. 44.

gestielt = wenn der Fruchtkörper (Pilz) mit einem Stiel versehen ist.

Gewebesaum = siehe gesäumt und berandet! Fig. 16. (Fortsetzung folgt.)



## Die Tiere in den deutschen Pilznamen.

Von Prof. Dr. Spilger-Bensheim.

In einer außerordentlich mühe- und verdienstvollen Arbeit (Die Tiere in deutschen Pflanzennamen, Heidelberg, Karl Winters Universitätsbuchhandlung) hat Marzell aus der botanischen und germanistischen Literatur alle Pflanzennamen zusammengestellt, die nach Tieren und Tiergliedern benannt sind, und hat die Gründe für jede einzelne Benennung untersucht. Für den Botaniker, wie für den Geschichts- und Sprachforscher ist das Werk Marzells gleich interessant. Es spiegelt sich in den Pflanzennamen nicht nur das Volksempfinden prächtig wieder, wenn wir sehen, welche Pflanzen und Pflanzenteile unsern Vorfahren besonders auffällig waren, auch ein gut Stück Kulturgeschichte steckt in ihnen darin. Man denke nur an die Verwendung von Pflanzen als Nahrungs- und Heilmittel, an Zaubereien und abergläubische Vorstellungen, die sich an manche Pflanzen knüpften. Da Marzell auch die Pilznamen berücksichtigt hat, sei im folgenden dargestellt, welche Rolle nach Marzells Ansicht das Tier in diesem Namen spielt.

Die Benennung nach Tieren kann recht verschiedene Ursachen haben. Wenn der

Riesen-Bovist (*Globalia bovista*) [die botanischen Namen sind nach Ricken, *Vademecum* zitiert] auf der Rauhen Alb Floh-Balla genannt wird, so vergleicht man dabei die Sporen mit Flöhen, vielleicht wurden sie auch zufolge der „signatura rerum“ als Mittel gegen diese Tierchen verwendet. Im Zillertal wird eine *Boletus*art als Kalbfleischer bezeichnet und damit die Beschaffenheit und der Geschmack des Pilzfleisches gut charakterisiert. Die Ähnlichkeit mit bestimmten äußeren Tierteilen gibt oft den Grund zur Benennung des Pilzes ab, so beim Schafeuter (*Polyporus ovinus*), bei *Cantharellus cibarius*, den man wegen seines faltigen Hutes in manchen Gegenden und Ländern (Holland, Frankreich) als Hasenohr bezeichnet, schon Clusius 1601 nennt ihn so, in andern als Hahnakrempl. Hierher gehören auch die *Clavaria*arten, deren auffallende Fruchtkörper man bald Hahnenkamm, bald Hirschgeweih, Geißbart, Ziegenbart, Bärenpfote, pratze, Katzentapper nennt. *Clavaria flava* heißt auch Löwenschwamm.



Hierbei gibt ebenso wie in dem Namen Gänssel und Gänschen für *Cantharellus cibarius*, die gelbe Frabe den Vergleichspunkt ab. Auch Benennungen nach den Exkrementen gewisser Tiere fehlen nicht (*Lycoperdon* Roßknödl, *Boletus bovinus* Kuhfladerling). Der Name Kuhpilz für diese Art dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß die Kühe diesen Pilz gerne fressen. *Elaphomyces* wird einmal mit den Zehen des Hirsches verglichen, wie die Namen Hirschgraten, Hirschgrallen, Hirschzehen beweisen. Im Mittelalter war der Pilz unter dem Namen „Hirzswan“ ein wichtiges Heilmittel. Die Art seiner Verwendung (als Aphrodisiakum) geht aus den Bezeichnungen Hirschbrunst und Bullenkruud hervor, wie ja der Pilz auch heute noch in der Volksmedizin benutzt wird. Daß der Fliegen-schwamm so heißt, weil er zum Vergiften der Fliegen diene, ist bekannt. Sein ältester Name, den Marzell nicht anführt, ist „mukkenzwamm“. So nennt ihn Conrad v. Magenberch, der von ihm erzählt „es ist auch ainerlai zwammen, die sint zermal unrain, die sind prait und dick und oben rot mit weizen plaetern. Wenn man den zuo milch mischt, so toett er die mukken. darumb haizent si mukkenzwammen.“ Albertus Magnus,<sup>1</sup> dem Mezenberg diese Beschreibung entnommen hat, erwähnt ihn als „Fungus muscarum“, eine Bezeichnung, die wohl als Lateinisierung des damals schon allgemein verwendeten deutschen Namens aufzufassen ist. Oft findet man auch den Standort der Pilze mit dem Aufenthaltsort der Tiere in Beziehung gesetzt, so bei *Lactarius deliciosus* und *Clavaria flava*, die Hirschling heißen, bei *Cantharellus cibarius*, welcher Rehling, Rehgeiß genannt wird. Zum Teil gilt dies auch für die zahlreichen Benennungen für *Globaria Bovista*, die bei Marzell nachgelesen werden können. Wenn schließlich alle Hutpilze früher oft als Krötenstuhl, Chrotta-hüsli, Paddenstuhl bezeichnet wur-

den, so dachte sich das Volk, daß unter den Hutpilzen die Kröten ihren Aufenthaltsort haben, vielleicht spielt auch die Kröte bei diesen Benennungen wie vielfach in Sage und Märchen die Rolle eines elbischen Tieres. Nur bei wenigen Pilznamen (*Polyporus igniarius* Hodensau Hudersau, *Xylostroma corium* Lerchenfell) ist der Grund der Benennung nicht zu erklären.

Wenn wir bei Marzell verschiedene nach Tieren bezeichnete Pilznamen vermessen, so wird dies niemand wundern, der weiß, welche Arbeit dazu gehört, um ein solches Material, wie er es verarbeitet hat, zusammenzubringen, zumal da er auf keine einzige Vorarbeit zurückblicken konnte. Daß er reine Büchernamen nicht berücksichtigt, werden wir durchaus verstehen. Mit der immer größer werdenden Beliebtheit, die sich die Pilze seit einem Jahrhundert erfreuen, sind aber eine Reihe von sehr bezeichnenden, volkstümlichen Pilznamen entstanden. Auch heute bilden sich im Volke noch neue gute Namen, die zu sammeln sich jeder Pilzfrend sich bemühen sollte. Es sei hier von neueren Namen nur an die Namen Kuhmaul und Schafsnase für den klebrigen *Gomphidius gelatinosus* erinnert, Schneckling für *Limacium*, ferner an den Pantherpilz (*Amanita pantherina*, Benennung nach der Farbe), den Austernpilz (*Pleurotus ostreatus*), den Eichel-pilz (*Verpa*, *Phallus*), die Erdzunge (*Geoglossum*), den Hörnling (*Calocera*), den Leberpilz oder Zungenpilz (*Fistulina hepatica*). Die letzten Pilze sind nach der Formähnlichkeit so benannt.<sup>2</sup> Durch die lateinischen Namen, deren Übersetzung die deutschen Benennungen zu sein scheinen, lasse man sich nicht irre machen. Es sind keine altrömischen Namen, sondern sie wurden erst von Linné und seinen Nachfolgern gebildet und zwar wie u. a. der Name *Lycoperdon* zeigt, vielfach als Übersetzungen alter deutscher Volksnamen. Soviel mir bekannt, treten die erwähnten Namen zuerst in Werken des letzten Jahrhunderts

<sup>1</sup> De Vegetabilibus II. 87. VI. 345.

<sup>2</sup> Bei dem Namen Leberpilz tritt die Farbenähnlichkeit hinzu.



auf (Lenz, Kummer, Schröter, Michael, Gramberg), vielleicht sind sie auch in dem mir unbekanntem Pilzwerke Schifers 1762 zu finden. Die Bezeichnungen Schafpilz (*Boletus bovinus*), Geißpilz, Schweinetrüffel (Tuber) Schweinling, Schweinpilz für *Boletus*-arten (alle bei Nennich erwähnt) sind darauf zurückzuführen, daß diese Pilze von den betreffenden Tieren verzehrt wurden. Haben doch die Römer schon den Steinpilz wahrscheinlich aus dem gleichen Grund als *suillus* = Saupilz bezeichnet. Wenn dagegen *Lactarius turpis* als Saupilz bezeichnet wird, *Lactarius torminosus* als Pferde-Reizker, so soll das Tier bei diesen Pilzen sicherlich das Wertlose, Un genießbare andeuten. Der rote Saft, der aus *Fistulina hepatica* und *Lactarius delicorus* beim Anschneiden entströmt, hat beiden Pilzen den Namen Blutschwamm (Blütling) eingegeben. Hätte Marzell auch die Namen aufgenommen, die mit Beziehung auf die tierischen Produkte Milch, Butter, Eier, Käse gebildet sind, dann würden die bekannten entsprechenden Pilznamen auch nicht fehlen (Butterpilz *Boletus luteus*, Rabenei, *Lycoperdon* Eierpilz *Amanita Caesarea* im Jugendzustand, sowie *Cantharellus cibarius*, der auch Dotterschwamm heißt, Käsepilz *Marasmius Rotula*, bei Schröter erwähnt, Milchpilz, Milchling *Lactarius*-arten). Wenn *Lactarius deliciosus* als Milchschwamm

bezeichnet wird oder *Cantharellus cibarius* (beide bei Nennich erwähnt), so kann der Name in diesen Fällen nur darauf hinweisen, daß man diese Pilze mit Milch zuzubereiten pflegte. Interessant ist schließlich, daß *Psalliota arvensis* auch Engerlingschwamm heißt, ein Name, der eine volksetymologische Deutung des Namens Egerling darstellt. Wie der gleiche Pilz zu dem Namen Schafchampignon kommt, *Psalliota campestris* zur Bezeichnung Pferdechampignon (Leunis), das wage ich ebensowenig mit Sicherheit zu deuten wie die Namen Eichhase (*Polyporus ramossimus*) und Ziegenlippe (*Boletus subtomentosus*) u. a. Zum Schluß möchte ich noch einige alte Pilznamen zusammenstellen, die Marzell entgangen sind, da ihm das älteste Pilzwerk, das deutsche Volksnamen erwähnt, nicht bekannt war. Es ist dies Clusius, *Fungorum in Pannoniis observatorum brevis historia* 1601. Auch in Grimms deutschem Wörterbuch fehlen diese Namen fast alle: Geyßklaw (Geißklaue) Geyßschwamm (*Clitocybe inversa*), Rottschwaindling (*Limacium Russula*), Sawtasche (*Paxillus lepista* und *Hebeloma fastibile*), Natterschwamm (*Panaeolus*- und *Coprinus*-arten), Kueling (*Cortinarius cinnamomeus*); als Ursache der Benennung führt hier Clusius an „weil ihn die Kühe gern fressen“. Auch „habecheswam (Habichtschwamm) und „huetswamme“ (Björkmann Seite 288 und 292) wäre noch nachzutragen.

## Forschungs- und Erfahrungsaustausch.

Alle unter dieser Abteilung geäußerten Wünsche werden kostenlos veröffentlicht.

### Luridus oder lupinus?

In der letzten Nr. 2, 3 des „Puk“, S. 56 findet sich eine Anfrage: „Hexenpilz oder Wolfspilz — *luridus* oder *lupinus*?“, zu welcher ich mir einiges zu bemerken erlaube, da ich den so viel verkannten *B. lupinus* sehr gut kenne und seine außerordentliche Giftigkeit auch experimentell an mir selbst im Vorjahre ausprobiert habe.

Die Abbildung Michael I. 25. be-

zieht sich sicher auf *B. lupinus*, und nicht auf den eßbaren *B. luridus*! Der Fehler, welcher diesbezüglich bei Ricken, *Vademecum* p. 205, Nr. 32 unterlaufen ist, ist daher sehr bedauerlich. Die zitierte Abbildung bei Michael ist übrigens nicht von den besten, zumal die Farbe und Skulptur des Stieles ist nicht ganz getroffen.<sup>1</sup> — Eine tadellose Abbildung

<sup>1</sup>) Auch die Abbildung des *B. luridus* (Michael I, 24) steht nicht auf der Höhe der sonstigen Bilder in diesem Werke.